

Correspondent.

Bezugspreis monatlich 25 Pf.; bei Vorzahlung von den Ausgabestellen 1 RM., monatlich 25 Pf.; durch die Postämter und die Post bezogen 1,20 RM., durch den Postboten ins Haus 1,25 RM., Einzelnummer 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal wöchentlich 6 mal 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher oberhalb 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 16 farbiger Modebeilage.
3 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Seite 20 Pf., für die zweite Seite 15 Pf., für die dritte Seite 10 Pf., für die vierte Seite 8 Pf., für die fünfte Seite 6 Pf., für die sechste Seite 5 Pf., für die siebte Seite 4 Pf., für die achte Seite 3 Pf., für die neunte Seite 2 Pf., für die zehnte Seite 1 Pf., für die elfte Seite 1 Pf., für die zwölfte Seite 1 Pf., für die dreizehnte Seite 1 Pf., für die vierzehnte Seite 1 Pf., für die fünfzehnte Seite 1 Pf., für die sechzehnte Seite 1 Pf., für die siebzehnte Seite 1 Pf., für die achtzehnte Seite 1 Pf., für die neunzehnte Seite 1 Pf., für die zwanzigste Seite 1 Pf., für die einundzwanzigste Seite 1 Pf., für die zweiundzwanzigste Seite 1 Pf., für die dreiundzwanzigste Seite 1 Pf., für die vierundzwanzigste Seite 1 Pf., für die fünfundzwanzigste Seite 1 Pf., für die sechsundzwanzigste Seite 1 Pf., für die siebenundzwanzigste Seite 1 Pf., für die achtundzwanzigste Seite 1 Pf., für die neunundzwanzigste Seite 1 Pf., für die dreißigste Seite 1 Pf., für die einunddreißigste Seite 1 Pf., für die zweiunddreißigste Seite 1 Pf., für die dreiunddreißigste Seite 1 Pf., für die vierunddreißigste Seite 1 Pf., für die fünfunddreißigste Seite 1 Pf., für die sechsunddreißigste Seite 1 Pf., für die siebenunddreißigste Seite 1 Pf., für die achtunddreißigste Seite 1 Pf., für die neununddreißigste Seite 1 Pf., für die vierzigste Seite 1 Pf., für die einundvierzigste Seite 1 Pf., für die zweiundvierzigste Seite 1 Pf., für die dreiundvierzigste Seite 1 Pf., für die vierundvierzigste Seite 1 Pf., für die fünfundvierzigste Seite 1 Pf., für die sechsundvierzigste Seite 1 Pf., für die siebenundvierzigste Seite 1 Pf., für die achtundvierzigste Seite 1 Pf., für die neunundvierzigste Seite 1 Pf., für die fünfzigste Seite 1 Pf., für die einundfünfzigste Seite 1 Pf., für die zweiundfünfzigste Seite 1 Pf., für die dreiundfünfzigste Seite 1 Pf., für die vierundfünfzigste Seite 1 Pf., für die fünfundfünfzigste Seite 1 Pf., für die sechsundfünfzigste Seite 1 Pf., für die siebenundfünfzigste Seite 1 Pf., für die achtundfünfzigste Seite 1 Pf., für die neunundfünfzigste Seite 1 Pf., für die sechzigste Seite 1 Pf., für die einundsechzigste Seite 1 Pf., für die zweiundsechzigste Seite 1 Pf., für die dreiundsechzigste Seite 1 Pf., für die vierundsechzigste Seite 1 Pf., für die fünfundsechzigste Seite 1 Pf., für die sechsundsechzigste Seite 1 Pf., für die siebenundsechzigste Seite 1 Pf., für die achtundsechzigste Seite 1 Pf., für die neunundsechzigste Seite 1 Pf., für die siebenzigste Seite 1 Pf., für die einundsiebzigste Seite 1 Pf., für die zweiundsiebzigste Seite 1 Pf., für die dreiundsiebzigste Seite 1 Pf., für die vierundsiebzigste Seite 1 Pf., für die fünfundsiebzigste Seite 1 Pf., für die sechsundsiebzigste Seite 1 Pf., für die siebenundsiebzigste Seite 1 Pf., für die achtundsiebzigste Seite 1 Pf., für die neunundsiebzigste Seite 1 Pf., für die achtzigste Seite 1 Pf., für die einundachtzigste Seite 1 Pf., für die zweiundachtzigste Seite 1 Pf., für die dreiundachtzigste Seite 1 Pf., für die vierundachtzigste Seite 1 Pf., für die fünfundachtzigste Seite 1 Pf., für die sechsundachtzigste Seite 1 Pf., für die siebenundachtzigste Seite 1 Pf., für die achtundachtzigste Seite 1 Pf., für die neunundachtzigste Seite 1 Pf., für die neunzigste Seite 1 Pf., für die einundneunzigste Seite 1 Pf., für die zweiundneunzigste Seite 1 Pf., für die dreiundneunzigste Seite 1 Pf., für die vierundneunzigste Seite 1 Pf., für die fünfundneunzigste Seite 1 Pf., für die sechsundneunzigste Seite 1 Pf., für die siebenundneunzigste Seite 1 Pf., für die achtundneunzigste Seite 1 Pf., für die neunundneunzigste Seite 1 Pf., für die hundertste Seite 1 Pf.

Nr. 173.

Freitag den 27. Juli 1906.

33. Jahrg.

Vom 6. Kongress der christlichen Gewerkschaften,

der am letzten Montag und Dienstag in Breslau tagte, wird uns geschildert: Während im Westen Deutschlands alle Gewerkschaften, die christlichen und die Hirsch-Dunckerischen ebenso wie die sozialdemokratischen „freien“, von den Behörden in einen Topf geworfen und als Staatsfeinde behandelt werden, haben die Staatsbehörden in Breslau dem Kongress das größte Wohlwollen entgegengebracht. Die Vertreter des Oberpräsidenten und des Polizeipräsidenten haben den Sitzungen regelmäßig beigewohnt, und auch der Oberpräsident Graf v. Zoltz und Trübschler hat sein Interesse für die auf dem Boden der heutigen Gesellschaftsordnung stehenden Gewerkschaften dadurch bekundet, daß er bei dem wichtigsten Thema, die christlichen Gewerkschaften in der Arbeiterbewegung, in der Volkswirtschaft und im öffentlichen Leben“ der Beratung beizuhören. Er erklärte dabei auch in einer Ansprache, daß er es für die erste Pflicht der Verwaltungsbeamten halte, daß dieser die lebendigen Strömungen in unserem Volksleben selbst kennen lernen und an ihnen zu lernen sucht. Das sei auch der Grund seines Erscheins beim Kongress. Der schlesische Landespräsident hat zu diesem Interesse für die Strömungen unseres Volkslebens vor zwei Jahren auch den Schluß-Berichtigen Gewerkschaften gegenüber bekundet, an deren Verhandlungen in Breslau er teilnahm.

Vom Kongress selbst wäre zu sagen, daß die christlichen Gewerkschaften mit den Erfolgen des letzten Jahres durchaus zufrieden sind. Ihre Mitgliederzahl ist trotz erböhrer Beiträge um etwa 80 000 gestiegen. Angeregt auf andere Gewerkschaftsverbände wurden möglichst vermieden, wenn auch hier und da über die Konkurrenz der „freien“ und nicht weniger der Hirsch-Dunckerischen Gewerkschaften geklagt wurde. Man lobte sogar, daß ein Mitglied der Generalkommission der „freien“ Gewerkschaften als Zuhörer an dem Kongress teilnahm und hoffte, daß dies zum gegenseitigen Verständnis beitragen werde. Nur einer Gewerkschaftsbewegung trat man, auch von katholischer Seite, scharf entgegen, der Organisation der „katholischen Fachvereine“, gegen welche sich allgemein eine starke innere Erbitterung fundiert. Diese katholischen Fachvereine, die in Deutschland etwa 100 000 Mitglieder zählen mögen, sind besonders deshalb unbeliebt, weil sie nicht unter sachmännischer Leitung stehen — ein Herr v. Savigny und ein Dr. Feischer sind die Leiter dieser Bewegung — und weil diese Fachvereine infolge dessen jeglichen Verständnisses für das moderne Gewerkschaftswesen bar seien. Sie haben daher in wichtigen Fragen noch immer versagt, erfreuen sich aber in vielen Gegenden der besonderen Protektion der katholischen Geistlichen. Diese Protektion geht so weit, daß an mehreren Orten die Pfarrer gedroht haben, jeden aus den katholischen Arbeitervereinen hinauszuerwerfen, der nicht den katholischen Fachvereinen, sondern den christlichen Gewerkschaften angehört. Diesen Fachvereinen wollen die christlichen Gewerkschaften künftig feilsch auf die Finger sehen. Das auch den Herren Tille, Stinnes usw. manch fräufig Wortlein geworden wurde, ist nicht zu verwundern, da die Regierung seit dem letzten großen Bergarbeiterstreik sich noch immer nicht völlig geligt hat und das Feuer noch immer unter der Asche glüht.

Zur Lage in Rußland.

Bezeichnend für die Bahnen, die die russische Regierung nach der vorläufigen Abschaffung der Duma und des Reichstags beschreiten wird, ist eine Aussage Trepows aus den letzten Tagen, die die „Russ. Kor.“ aus zuverlässiger Quelle erfahren haben wird. Danach sagte Trepow: wir haben bisher politische Kurzsichtigkeit nach westeuropäischer Art getrieben, jetzt wird moskowsisch regiert werden, das paßt zu unserer Konstitution. Auf die Erwiderung, ob er

an ein Regiment wie dasjenige Iwans des Schrecklichen im sechzehnten Jahrhundert denke, sagte er: Wir sind nicht verrückt, verrückt sind die Revolutionäre, sie werden in kurzem alle in Zwangsjacken stecken, trotz dem Gehul von Westeuropa und obgleich dieses Gehul bisher unserm Finanzminister und unserm Minister des Äußeren den Anghschweis aus den Boren trieb. Die Gelegenheit, bei der diese Aeußerung fiel, war der genannten Korrespondenz zufolge eine solche, daß Trepow das Bekannwerden seiner Worte zu wünschen scheint, um die Bevölkerung und höheren Stellen einzuschüchtern. Eine gehen von uns im Depeschen veröffentlichte Verfügung des neuen Ministerpräsidenten Stolypin, der bekanntlich ein intimer Freund Trepows ist, an die Generalgouverneure, Gouverneure und Präfekten sowie an den kaiserlichen Statthalter des Kaukasus vom Dienstag steht freilich, wenn sie ernst zu nehmen ist, noch nicht ganz nach einer Trepow-herrschaft aus.

Es ist allzu natürlich, daß die Regierung, um es nicht zur offenen Revolution kommen zu lassen, wie in dem vorliegenden Erlaß, auch einmal einen milderen Ton anschlägt. Das ist ein ganz diplomatisches Verhalten. In dem Zarenmanifeste, als dessen geistiger Urheber jetzt allgemein Stolypin genannt wird, liegt doch ein viel annähernder Ton, der mit Recht in englischen Blättern als monarchische Ueberhebung bezeichnet wird und den realen Verhältnissen ohndreiß glänzend konträrth. „Wir wollen mit einer gesamt-russischen Reichsduma regieren, um Europa zu beweisen, daß wir ein slavisches Nachkommen gewisser westeuropäischer Vorfahren noch lange nicht als Gipfel der Staatsweisheit anerkennen. Wir hoffen vielmehr, in der Hauptstadt wie in den Provinzen nationalrussisch empfindende Patrioten in genügender Zahl zu finden, und diese bisher verschüchterten, haarsberhaltenden Elemente für die Volksvertretung zu gewinnen“, erklärte Stolypin, dem „Ros. Anz.“ zufolge, als allgemeine politische Direktive. Darin kommt doch in aller Klarheit zum Ausdruck, wobei das neue Regiment liegt. Das die „haarsberhaltenden Elemente“, mit denen der neue russische Ministerpräsident zu regieren gedenkt, der schwärzlichen Reaktion angehören müssen, und daß „haarsberhaltend“ in seinem Sinne nur gleichbedeutend sein kann mit „den Absolutismus wahrhaft“, befaßt keiner Erläuterung. Um ein derartiges Programm durchzuführen, oder aber wenigstens zu dem Versuche braucht das neue Regiment freilich treue Soldaten. Da ist es kein Wunder, wenn jetzt die Militärverwaltung zur Förderung des zarentreuen Geistes unter den Truppen mündliche wie schriftliche „Aufklärungen“ an die Mannschaft ergehen läßt, wobei ihnen auch verschiedene Züge händnisse wirtschaftlicher Natur sowie Zivilversorgung in Aussicht gestellt werden. Der Erfolg dieses Vorgehens steht aber sehr dahin, zumal der Regierung auch auf diesem Gebiete entgegengearbeitet wird. Der Vizepräsident der aufgelösten Duma Grobeskul, der den Kreis Charkow vertritt, richtete beispielsweise nach dem „Kämpf. Kur.“ an eine Anzahl Unteroffiziere in Südrussland folgenden Brief: „Die Zeit ist nahe, wo die Regierung die Arme nicht auf ihrer Seite finden wird. Die Arme ist nicht mehr dieselbe wie vor dem Kriege mit Japan. Wir wissen jetzt, für wen wir all das Geld und die Unwissenheit ertragen, in der wir leben. Mögen der Krieg und der Zukunftsminister wie der Minister des Innern wissen, daß wir Soldaten jetzt bemußt ein Teil der Nation sind und ihre Sorgen wie ihre Hoffnungen teilen. Es wäre besser, wenn die Offiziere und jetzt nicht beföhlen würden, auf unsere Familien zu schießen.“ In der Tat ist es in Dnestrowok im Gouvernement Grodno infolge eines mißliebigen Tagebefehls des Kommandanten des Warshauer Militärbezirks schon zu einer Soldaten-

meuterei gekommen, die von einem Brande des Offizierkasinos begleitet war, jetzt aber unterdrückt ist. Und in dem Grenzort Alexandrowo soll sogar nach schließlichen Blättermeldungen seit Montag ein Straßenkampf zwischen meutenden und treuen Truppen toben, bei dem sämtliche Regierungsgebäude zerstört worden seien. Sind auch solche noch dazu unbestätigte Meldungen nicht maßgebend für die Gesamtabbildung der russischen Arme, so ist das Verhalten des Herrs, wie des öfteren hervorgehoben wurde, noch keineswegs bestimmt. Wenn das Herr auch bei einem etwaigen Kampfe des neuen Regiments gegen die Revolution mit in die Wagchale fällt, so haben doch die Ereignisse in Frankreich am Ende des achtzehnten Jahrhunderts gezeigt, wie wenig ein unverlässliches Herr gegenüber Volkswut vermag! Ein probates Mittel dagegen ist nur die ausgeprochene Militärdiktatur, die im jetzigen Zeitpunkt sehr in das Bereich der Möglichkeit gerückt wird. Pariser und Londoner Blätter haben für eine solche schon bereits die geeignete Person gefunden und die Wiener „Neue Freie Presse“ widmet ihr im Abendblatt vom Dienstag sogar schon einen gebührend scharfen Beilartikel: Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch.

Die weiteren Ereignisse im Zarenreiche werden durch nachstehende Telegramme gekennzeichnet: Petersburg, 24. Juli. (Peterb. Tel. Agent.) Der dritte Tag nach der Auflösung der Reichsduma ist ruhig verlaufen. Weder in Petersburg noch in Moskau oder anderen Provinzhäupten haben sich irgendwelche Unruhen oder Zustände ereignet, die mit der Auflösung der Duma in Zusammenhang stehen. — Im Hofe des Kaisers, in dem sich die Räume des Sozialistischen Klubs befinden, ist Polizei aufgestellt. Auf Anordnung des Stadtbürgermeisters werden keinerlei Versammlungen zugelassen. Auch der Zentralklub der Kadetten ist geschlossen.

Petersburg, 25. Juli. In der vergangenen Nacht sind die Druckereien der Blätter „Strana“ und „Nascha Siska“, die heute einen Aufruf ehemaliger Dumamitglieder veröffentlichten wollten, polizeilich versiegelt worden. Vier sozialistische Blätter, die kürzlich konfisziert worden waren, wurden jetzt ganz verboten, zugleich wurde gegen sie ein Prozeß eingeleitet. — Dem Verkehrsminister ist von allen Bahnen die Meldung ausgegangen, daß vorläufig keinerlei Anzeichen eines bevorstehenden Eisenbahnstreiks bemerkbar seien.

Aus der Provinz laufen Nachrichten ein über stattgehabte Hausdurchsuchungen bei Mitgliedern der Kadettenpartei. Die „Nomoje Wremja“ veröffentlicht einen von den Mitgliedern des Verbandes vom 30. Oktober Graf Heyden, Stadowitsch und Iwow unterzeichneten Wablaufsatz der neuen Partei der friedlichen Verjüngung, welcher zur Ruhe und Ordnung aufrordert. Wie die „Nomoje Wremja“ ferner erfährt, teilen vorgestern die Delegierten der professionellen Vereinigungen und des Verbandes der Verbände eine Beratung ab, in welcher eine Resolution angenommen wurde des Inhalts, daß die Verbände sich hinsichtlich der Auflösung der Duma nicht untläßig verhalten könnten, und daß die Antwort darauf der Generalstreik sein müsse. Ueber den Zeitpunkt des Generalstreiks wurde jedoch nichts beschlossen. Andrejewitsch meldet daselbe Blatt aus Moskau, daß eine dort abgehaltene Beratung von Delegierten verschiedener Verbände mit Rücksicht auf die Abneigung der Arbeiter und Eisenbahner gegen einen Streik zu dem Beschlusse gelangt sei, gegenwärtig sei ein Streik nicht wünschenswert, auch sei die Agitation im Heere einzustellen und auf die Bauern zu konzentrieren. Odesa, 24. Juli. Trotzdem die Behörden sehr scharfe Maßregeln gegen Ausschreitungen getroffen haben, erneuert sich heute nachmittag die Unruhen. Bei einem Zusammenstoß zwischen Kosaken und Juden gab es Tote und Verwundete.

Dbeffa, 25. Juli. („Peterb. Tel.-Agentur.“) Gestern abend erneuerten sich hier die Unruhen, sie wurden aber sofort unterdrückt. Drei Personen sind durch Schüsse verwundet. Die Erregung in der Bevölkerung dauert an.
Warschau, 25. Juli. Hier wurde der Gendarmerieoberst Salamатов auf der Straße erschossen. Der Täter entkam.

Aus Deutsch-Afrika.

Ein Telegrammwechsel zwischen dem im Süden des südwestafrikanischen Schutzgebietes angesiedelten Deutschen und dem deutschen Kaiser wird in der „Nordd. Allg. Ztg.“ am Dienstag abend an der Spitze des Blattes wie folgt veröffentlicht: „Er. Majestät dem Kaiser ist auf Bitte der im Süden des südwestafrikanischen Schutzgebietes angesiedelten Deutschen durch den Gouverneur von Windhoek folgende Klagebeilage telegraphisch übermittelt worden: „Euer Majestät gütigen Sie die heute aus Anlaß der Ablehnung des Eisenbahnbaues zusammengekommenen Einwohner von Keetmanshoop christlichbold zu huldigen und auch weiterhin um Eurer Majestät gnädigen Schutzes für den großen Süden des Schutzgebietes zu bitten. Im Auftrage: Dr. Jorkel, Dr. Merensky, Busch, Brige, Wittmann.“ „Er. Majestät der Kaiser hat darauf dem Gouverneur aus Nolde folgendes Antwortelegramm zugehen lassen: „Ich beauftrage Sie, der deutschen Bevölkerung des Südens für die Befundung patriotischer Meinung meinen aufrichtigen Dank auszusprechen und hinzuzufügen, daß ich der Wohlthat und den Interessen seiner Bewohner auch Fernherbin meine Fürsorge widmen werde.“ Wilhelm I. R.“

Ein besonderer Anlaß, gerade diese Telegramme an hervorragender Stelle zu veröffentlichen, liegt unseres Erachtens nicht vor. Wenn etwa durch diese Veröffentlichung Stimmung gemacht werden soll für die Bewilligung des Bahnbau-Rubub-Keetmanshoop, so erreicht sich dieses Mittel als verfehlt. In dem Antwortelegramm des Kaisers wird ja auch der Bahnbau mit seiner Eile erwähnt.
Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine große Anzahl Orden- und Ehrenzeichenverleihungen an Offiziere, Bezirke und Mannschaften der Schutztruppe für Südwestafrika.

In Deutsch-Südwestafrika wurde auf einem Patrouillenritt bei Garamarub am 21. Juli der Leutnant Bloch (von der IV. Kolonnenabteilung) durch einen Bauchschuß schwer verwundet. Der Reiter Bog derselben Patrouille fiel. Er baute gleichzeitig Kopf, Herz und Brustschuß erhalten.

Politische Uebersicht.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ rüdt gegenüber den „Enthüllungen“ des „Vorwärts“ betr. eine etwaige Intervention Deutschlands und Oesterreichs in Rußland nunmehr mit der Sprache heraus. In der Nummer vom Mittwoch abend finden wir folgendes hochoffiziöse Dementi:

Der „Vorwärts“ will in seinen beiden letzten Nummern den Interventionsgerüchten einen neuen Anhaltspunkt geben. Er behauptet, daß Deutschland oder Preußen an einem Abkommen beteiligt sei, wodurch die Angelegenheit vom Verlauf der Dinge in Rußland zu gewärtigende Erhebung eines autonomen Volkes verbunden werden sollte. Damit nicht aus unserem Stillschweigen falsche Schlüsse gezogen werden, stellen wir hiermit fest, daß eine derartige Abmachung zwischen Deutschland oder Preußen einerseits und Rußland oder Oesterreich-Ungarn oder beiden Mächten andererseits nicht existiert.

Hoffentlich verstimmt nunmehr endgültig der Klatsch über diese Angelegenheit. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hätte garnicht erst so lange warten sollen, sondern gleich, als die berichtigte Nachricht der „Kossija“ auftauchte, mit einer Veröffentlichung dazwischenfahren sollen. Man überließ dies aber zuerst dem „Wolffischen Bureau“. Eigentümlich ist die Haltung einer gewissen russischen Presse. Die Petersburger „Kowoje Wremja“ bespricht am Mittwoch die Haltung verschiedener Blätter zu dem vielbesprochenen Artikel der offiziellen Zeitung „Kossija“. Die Aeußerung der „Kön. Zeitung“, Rußland könne im Falle einer Eskalation auf die Unterstützung Deutschlands rechnen, versteht sie mit einem Fragezeichen. Die „Wost“ und andere Blätter, die die Ostprovinzen als einen Teil des nationalen deutschen Gebietes bezeichnen, nennt sie unwürdig und verleiht der Zuerst-Abdruck, daß das russische Volk sein Vaterland im Falle eines Konflikts mit Europa kräftig zu verteidigen verstehen werde. Der Vorwurf der Unvorsichtigkeit und mehr noch der Provokation trifft vor allen Dingen die offiziöse „Kossija“, sei es auch nur, daß die berichtigte Auslassung über eine Intervention Deutschlands auf direkte Veranlassung des damaligen Ministers

des Innern Stolypin in dem von ihm inspirierten Blatte erfolgte, um die Haltung der deutschen Regierung kennen zu lernen. Obgleich diese russische offiziöse Auslassung aber, um der deutschen Regierung den Gedanken einer Intervention erst nahezu legen, so ist darin ein Beeinflussungsversuch Deutschlands zu erblicken, wie er in einer solchen Form einem ausländischen Blatte unter keinen Umständen zukommt!

Frankreich. Der Polizeipräsident von Paris, Lépine, gab sich, der „Rhein-Westf. Ztg.“ zufolge, veranlaßt, fest an die Bildung begriffene Syndikat der Pariser Polizeibeamten und Schutzmänner energisch Stellung zu nehmen. Die 2000 Mitglieder, die das provisorische Statut angenommen haben, bestanden auf ihrem Rechte, sich zu einem Verein zusammenzuschließen, und beschloffen die Einberufung eines Meetings, in dem der Achtstundentag und die Sonntagruhe als erste Forderungen aufgestellt werden sollen.

England. Beim Auswärtigen Amt in London sprach der russische Botschafter sein Bedauern über Campbell Bannermans Parteinahme für die Duma aus bei der Begrüßungsansprache auf der Interparlamentarischen Friedentagung. Ein offizieller Protest der russischen Regierung erfolgte jedoch nicht. — Im englischen Oberhaus sprach sich bei der allgemeinen Berberatung der von dem Kriegsminister Haldrane am 12. B. im Unterhause gemachten Vorschläge über die Reorganisation des Heeres der frühere Unterhausschatzmeister des Kriegsamt's Donaghmore entschieden gegen die Vorschläge aus. Ebenso erklärte Lord Roberts, die in Vorschlag gebrachte Verminderung der Heeresstärke erfülle ihn mit Besorgnis, besonders angeht die gegenwärtigen Lage in Ägypten und Natal. Die englische Armee habe vor allen Dingen den Zweck, dem Lande Sicherheit zu gewähren, aber die Vorschläge des Kriegsministers würden keine nationale Streitmacht schaffen oder eine Armee, die sich für Kriegszwecke eigne. Unterhausschatzmeister des Krieges Carl of Portsmouth erwiderte, die Regierung habe die wahrheitsgemäßen Erfordernisse der auswärtigen Angelegenheiten und die Lage der Finanzen zu berücksichtigen gehabt. Das Landesverteidigungskomitee habe sich dahin ausgesprochen, daß gewisse Änderungen in der Landesverteidigung sehr wohl gemacht werden könnten und der Generalstab habe die geeigneten Mittel und Wege hierfür ausgearbeitet. Außerdem habe die vorgeschlagene neue Organisation den einstimmigen Beifall des Heeresrates gefunden.

Dänemark. Der König von Dänemark hat den Vorschlag des Ministers des Aeußeren betr. Einsetzung einer Kommission zur Ausarbeitung eines Entwurfs zeitensprechender Reformen für die Organisation des Ministeriums des Aeußeren sowie der diplomatischen und konsularischen Vertretung seine Zustimmung erteilt. Der Kommission, in der der Minister des Aeußeren den Vorsitz führen wird, sollen Vertreter des Handels, der Industrie und der Schiffahrt sowie einzelne Reichstagsabgeordnete und Vertreter des Ministeriums des Aeußeren, der Diplomatie und des Konsulatsrats angehören.

Niederlande. Die vorzeitige Niederkunft der Königin Wilhelmina der Niederlande wird jetzt im „Amstblatt“ durch folgendes Bulletin bestätigt: „Ein leichtes Unwohlsein der Königin hat die Hoffnung, die man während einiger Zeit gehegt hat, vernichtet. Der Gesundheitszustand der Königin gibt keinen Anlaß zur Besorgnis.“ Es ist das dritte Mal, daß die Hoffnung des oranischen Herrscherhauses auf einen Thronerben zunichte geworden ist. Entgegen dem Bulletin verlautet aus besser Quelle, daß das Befinden der Königin gerade in den letzten Tagen außerordentlich gut war. Die Königin scheint sich sehr und sah frisch und gesund aus. Umso rätselhafter erscheint die Fehlgeburt. Wie weitere Telegramme betagen, verfiel der Gemahl der Königin Wilhelmina, Prinz Heinrich, in heftige Weinkämpfe. Es wurde ein Pastor aus Haag beordert, um ihn zu trösten.

Deutschland.

Berlin, 26. Juli. Kaiser Wilhelm traf gestern in Aalef und ein. Nach seiner Ankunft wurde der Kaiser, dem die Bevölkerung enthusiastischen Empfang bereitet, durch den Bürgermeister, die Stadtbehörden, den Pörrer und den deutschen Konful begrüßt. Der Vorsitzende des Stadtrats hielt eine Ansprache in welcher er der unaussprechlichen Dankbarkeit der Stadt für die hochherzige Hilfe, die der Kaiser der durch das Brandunglück vor zweieinhalb Jahren so schwer geschädigten Bevölkerung in so reichem Maße zuteil werden ließ, Ausdruck gab und mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß. Der Kaiser dankte für den ihm bereiteten Empfang und für die freundliche Ansprache. Es sei ihm ein Herzensdank erwiesen, auszusprechen, wie lieb ihm Norwegen sei, an

dessen göttlichen Gestaden er alljährlich Ruhe und Erholung von der Last der Arbeiten fände. Schon bei seinem Besuch vor zwei Jahren habe er den Eindruck gemoinen, daß die Bevölkerung Aalefunds im festen Göttertrauen und froher Zuversicht in die Zukunft sich in angelegentlicher Arbeit und mit Anspannung aller Kräfte an den Wiederaufbau der Stadt machen werde. Hierin habe er sich nicht getäuscht; denn in der kurzen Frist von zwei Jahren sei die Stadt aus der Dürste erstanden. Der Kaiser schloß mit einem dreifachen Hurra auf König Haakon. Abtastan wurde eine Rundfahrt durch die neuen Teile der Stadt unternommen und nach einständigem Aufenthalt die Reise nach dem Geie-angeford fortgesetzt. — Die Kaiserin unternimmt zur Zeit eine etwa vierzehntägige Kreuzfahrt in der Ostsee. Sie trifft am heutigen Mittwoch in Kiel ein und benutz die Schonkreuzer „Zouma“.

— Dem deutschen Generalkonful in Schanghai Dr. Kraape ist der aus Gesundheitsrückichten erbetene Abschied unter Verleihung des Roten Adlerordens 2. Klasse mit Krone erteilt worden.

— (Herr v. Studt.) So glänzend die Ehrungen sind, die dem Kultusminister Herrn v. Studt zuteil werden, so elend ist es immer noch in ländlichen Kreisen mit der seiner Dbhut anvertrauten Volksschule bestellt. Von einem besonders trassen Fällen aus neuester Zeit weiß die „Schlesische Schulzeitung“ wie folgt zu berichten: „Von einer Abnahme des Lehrermangels in der Oberlausitz ist vorläufig trotz der vermehrten Seminarurse und Präparanden-Anstalten noch nichts zu merken. So müssen in Gersdorf am Ouis immer noch zwei Lehrer über 240 Kinder unterrichten. Die Verhandlungen wegen Anstellung eines dritten Lehrers werden schon lange geführt. An der Niederechule in Wabtau ist ein Lehrer seit längerer Zeit wegen Krankheit beurlaubt, so daß zwei Lehrer bei nahe 300 Kinder zu unterrichten haben. Auch an der Mittelschule in Geisbors muß eine Lehrerin die zweite Lehrerstelle vertreten. In Kengersdorf (Weis) bleibt die zweite Lehrerstelle noch weiterhin unbesetzt. In Oberklesien wird der Mangel an katholischen Lehrern immer größer. Wenn auch die Gemeinden die erforderlichen Mittel bewilligen, bleiben die Anträge an die königliche Regierung um Anstellung von Lehrern erfolglos; zur Zeit müßten im Doppelner Regierungsbereich 720 Stellen besetzt werden, wenn es an Lehrkräften nicht mangelte.“ Das sind von zahllosen Beispielen nur einige wenige und noch nicht die schlimmsten; aber die Kulturaufgaben leiden ja nicht unter dem Mangel des Herrn v. Studt.

— (Der Reichsschatzsekretär Frk. von Stengel) hat sich offenbar als sehr fruchtbar für die sozialdemokratische Partei gezeigt. Seit 1903 haben die Sozialdemokraten bei allen Reichstagsersparnissen schwere Verluste durch einen Rückgang der für ihre Kandidaten abgegebenen Stimmen zu beklagen gehabt bis zum Bekanntwerden der neuen Reichsfinanzreform und Reichsneuervermehrung. Nach dem Zustandekommen dieser Reform aber haben die Sozialdemokraten bei den Reichstagsersparnissen in Altene-Ferlöh und in Hagen-Schwelm wieder Zug erhalten und triumphierend auf einen Zuwachs an Stimmen hinweisen können. Diesen Erfolg der Sozialdemokratie hat Frk. von Stengel mit seinen neuen Steuern verschuldet. Das tritt deutlich hervor auch in dem letzten Stimmenergebnis der Nationalliberalen bei diesen beiden Wahlen. Die „Kön. Ztg.“ gibt dies offen zu, indem sie unter den Ursachen für die Abnahme der nationalliberalen Stimmen bei der Reichstagsersparniswahl in Hagen-Schwelm aufführt, „eine große Unzufriedenheit mit der Gestaltung der politischen Dinge durch die Haltung der nationalliberalen Fraktion im Reichstage bei der Steuererhebung. Entschuldigend und sehr schädigend habe die Unmöglichkeit gewirkt, der großen Masse der Wähler die Berechtigung und Notwendigkeit der Haltung der nationalliberalen Fraktion im Reichstage bei der Steuererhebung klar zu machen.“ Auch den „überausgehenden“ Rückgang der nationalliberalen Stimmen bei der Reichstagsersparniswahl in Kinteln-Hogersmar führt die „Kön. Ztg.“ auf dieselbe Ursache zurück. In etwaiger Lässigkeit der Agitation habe er seinen Grund nicht. Im Gegenteil, die Nationalliberalen seien in Kinteln-Hogersmar unermüdlich an der Arbeit gewesen. Aber alle anderen Parteien hätten sich gerührt, daß ihre Fraktion gegen die Reichsfinanzreform in der beschlossenen Gestalt gestimmt habe, und sogar die Deutsch-Sozialen beteuerten, daß sie wohl für das Mantelgesetz, aber nicht für die „verderblichen“ Steuern gestimmt hätten.“ Der nationalliberale Kandidat habe es deshalb mit dem Verlust von über 800 Stimmen büßen müssen, daß seine Fraktion bei der Reichsfinanzreform für die neuen Steuern gestimmt hat. Das lasse sich nicht befechten. Man könne ohne weiteres annehmen, daß

die große Mehrzahl der Stimmen der reformerischen Kandidaten von abtrünnigen national-liberalen Wählern abgegeben worden seien und wenn man dazu noch den Ausschlag der freisinnigen Stimmen berücksichtige, dann erst schäme man richtig ein, wie teuer die Reichsfinanzreform den National-liberalen in Mittel- und Ostpreußen zu stehen kam.

(Die Anschließungscommission) hat in der Provinz Posen folgende, 1271 Hektar umfassende Besitzungen neu angekauft: Rittergut Klebar, Kreis Hohenhausen; Gut Wolfsbagen, Kreis Wirsitz; Rittergut Bierkühn mit den Vorwerken Marynin und Bachsow, Kreis Krottschin; und Gut Gonice, Kreis Breslau. In der Provinz Westpreußen kaufte die Anschließungscommission das 249 Hektar große Gut Drzenowko, Kreis Kulm.

(Das Liebeswerben um die Gunst der Sozialdemokratie) wie es seit langer Zeit schon von den Herren Naumann und Genossen geübt wird, ist nimmer auch dem „Berl. Tagebl.“ zuviel geworden, das jetzt in einem Leitartikel, der „Eine Mahnung“ betitelt ist, weit von der Taktik dieser Herren abtrifft. Mit der Sozialdemokratie, wie sie heute sei und bei dem Mangel an Taktischen im revisionistischen Lager noch lange sein werde, sei ein Zusammenarbeiten für eine politische Gruppe, die positive Arbeit leisten und Einfluß auf die politischen Geschicke des Volkes haben wolle, schlechterdings unmöglich. Der Artikel des „B. T.“ schließt mit den Worten: „Es berührt keineswegs erfreulich und beintragend auch das Ansehen des Liberalismus im Lande, wenn liberale Politiker immer wieder von der Sozialdemokratie Grobheiten und Spottreden einhändigen, weil sie noch immer die jetzt völlig indiskutierbare Idee eines Zusammengehens mit der Genossenschaft nicht in die Kumpfkammer werfen wollen. Das Feldgeschrei „Lieber rot als schwarz“ hat hier und da unter besonderen Umständen gewiß seine Berechtigung. Aber nur eine taktische und auf den Einzelfall beschränkte Berechtigung. Die Parole für den Liberalismus, die einzige, mit der er Terrain gewinnen kann, ist und bleibt: „Weder rot noch schwarz.“

Volkswirtschaftliches.

(Die teuren Fleischpreise) erregen noch immer die Gemüter nicht nur der Verbraucher, sondern auch der Fleischer. Die letzteren sind mit vollem Recht erzürt über die ständigen Vorwürfe der Agrarier, daß sie — die Fleischer — allein Schuld an den Fleischpreisen seien, die sie in freiwirtschaftlicher Hinsicht hochtrieben und hochbielten. Gegen diese Unterstellungen haben die Fleischer in vielen Orten bereits protestiert, und erst in diesen Tagen hat wieder die Fleischerinnung zu Worms, wo die Lokalpreise einen auf agrarischem Beel gewachsenen tendenzvollen Artikel über die Fleischpreise weiter verbreitet hatte, diesen Vorwurf mit aller Entschiedenheit in einer geharnischten Erklärung zurückgewiesen. Die Schuld an dem fortwährenden Steigen der Fleischpreise, so wird in dieser Entgegnung ausgeführt, werde von den Fleischern nicht der Landwirtschaft, sondern der Grenzsperrung zugeschrieben; die unbestimmte und unbeständige Tariflage, daß die inländische Landwirtschaft zu Zeit nicht in der Lage ist, den Fleischbedarf zu befriedigen, müsse als Grund dafür angesehen werden, daß die Grenzsperrung aufgehoben werden muß, zumal da die nötigen Schutzmaßregeln gegen die Einführung von fremdem Vieh bei uns getroffen sind. Gegenüber der Behauptung, daß seit Verleben der Fleisch- und Viehnot die Fleischpreise unverhältnismäßig gesteigert hätten und dadurch den größten Nutzen aus der Fleischnot für sich selbst zögen, und daß die Fleischer, seitdem die Fleischpreise zurückgingen sich gezeigert hätten, die Fleischpreise herabzusetzen, stellt die Fleischerinnung vor allem fest, daß die Preise für Großvieh seit dem Beginn der Fleischnot fortgesetzt gestiegen sind und

heute eine Höhe erreicht haben, wie seit Menschengedenken nicht. Dasselbe gelte auch für die Schweinepreise. Diese seien zwar im Mai etwas gefallen, dann aber allmählich wieder gestiegen und würden „in Kürze die frühere ererbte Höhe wieder erreicht haben, wenn nicht über dieselbe hinausgehen.“ Die Fleischer seien zwar den steigenden Viehpreisen langsam mit dem Aufschlag der Fleischpreise gefolgt, hätten aber sofort, als die Viehpreise zurückgingen, die Fleischpreise herabgesetzt. Demnach hätten sie das gerade Gegenteil von dem getan, was agrarischerseits beantragt wird. — Die Fleischer sind also durchaus nicht geneigt, den Südboten dafür abzulegen, daß durch die national-liberal-konservativ-agrarische Politik den arbeitenden Schichten der Fleischgenuss fast unmöglich gemacht und dem materiell besterhenden Erwerbsschichten sehr erschwert wird.

Provinz und Umgegend.

† Mühlhausen i. Th., 25. Juli. Eine hier abgehaltene Bierverehrung beschloß, die biesigen Brauereien nochmals zu ersuchen, wenn sie eine Erhöhung des Bierpreises vornehmen müssen, dies auf 1 Mark festzusetzen. In diesem Falle wollen die Wirte ihrerseits von einer Preis-erhöhung absehen, im anderen Falle soll eine noch festzusetzende Erhöhung des Bierpreises Platz greifen. — Die von den Wirten im Leben gerufene Genossenschaftsbrauerei führt den Namen „Vergeltliches Brauhaus Mühlhausen“. Außer den Gastwirts beteiligten sich viele Privatleute an der Zeichnung von Anteilsscheinen. Von den Anteilsscheinen, die auf 500 Mark lauten, wird die eine Hälfte von 250 Mark jetzt erhoben; die andere Hälfte soll im Laufe des ersten Geschäftsjahres eingezahlt werden. Die Genossenschaftsbrauerei hat sich verpflichtet müssen, gutes Bier zu brauen und die Preise für die Konsumenten nicht zu erhöhen.

† Hildburghausen, 21. Juli. Die im Coburger Brauerei-Verband vereinigte südböhmisches Brauereien gaben bekannt, daß sie infolge der seit dem 1. März d. J. in Kraft getretenen Erhöhung der Zölle für Gerste, Malz, Hopfen, Hafer und Pferde, infolge der Steigerung der Preise aller Materialien, der Löhne und Kassenbeiträge und infolge der erhöhten Braukosten genötigt sind, den Bierpreis um 1 Mark pro Hektoliter zu erhöhen. Bis jetzt haben die Brauereien den niedrigen Bierpreis gegen über aller Thüringer Brauereien gehabt.

† Giesfeld, 25. Juli. Der Gemeinderat hat einstimmig beschlossen, für einen Verlust von 1120 Mk., den die Stadt infolge des Konkurses des Holzbüchlers Müller erlitt, den zweiten Bürgermeister Sonnenschein haftbar zu machen. Sonnenschein hatte trotz der feinerlichen ungünstigen Vermögensverhältnisse des Müllers, diesem für über 1000 Mk. städtisches Holz kreditiert.

† Altenburg, 24. Juli. Der Obstanhang ist in diesem Jahre durch den ganzen Ostkreis so reichhaltig, daß sich für manche Gärten, Alleen und Anlagen gar kein Käufer meldet. Wenn sich aber zahlungslustige Käufer finden, so bieten sie nur den dritten oder vierten Teil der Summe, auf welche die Besitzer ihren Obstanhang abgezeichnet haben. Zu mancher Obsternteernteung erscheint kaum ein Bieter, während sie in obstramen Jahren dazwischenfame kamen. Verschiedene Bieter haben sich daher veranlaßt gesehen, von der Verachtung ihres Obstanhangs abzuweichen.

Vermischtes.

(Weichwüter und Freundsiebe) kürzlich wurde in Peine bei Hannover an einem in der Bochden Almit untergebrachten jungen Manne, der an seiner linken Körperseite bis an den Kopf hinauf in sich verbrennt war, daß Lebensgefahr bestand, die Operation der Hautübertragung von anderen Personen vorgenommen. Da der Heilungserfolg aber noch nicht einen befriedigenden Verlauf nahm, mußte das Experiment dieser Lage wiederholt werden. Diesmal liehen zwei Schweinchen des Verunglückten und fünf seiner besten Freunde die Hautoperation an sich

vornehmen. Dr. Bod hat mit geschickter Hand die Übertragung der gefunden, von den Oberflächen der oberwähnten jungen Leute losgelösten Haut auf die verbrannten Körperstellen des Verunglückten vorgenommen, und es sieht jetzt so aus, als ob dem jungen Manne Leben und Gesundheit erhalten werden. Die operierten Schweinchen und Freunde des Verunglückten, die die Hautoperation an sich vornehmen liehen, müssen noch mehrere Tage das Bett hüten, was ihnen in dem Bewußtsein, das Leben des Bruders und Freundes gerettet zu haben, nicht schwer fallen dürfte.

(Zu dem Familien-drama in Gomersheim.) In der Stadtratsitzung zu Gomersheim gab vor einigen Tagen die Tagesordnung der Bürgermeisterei den Anlaß, herberden Worten seinen Bebauern Ausdruck über das Mißgeschick, das dem am das Wohl der Stadt verdienten beizugewählten Bürgermeisterei Schmidt, der seine Frau beinahe vollständig niedergebissen hat, widerfahren ist, und dem Wunsch, das Vorkommnis möge für ihn einen günstigen Verlauf nehmen, damit er bald wieder im Kollegium seinen Platz einnehmen könne. Das Kollegium schloß sich diesem Wunsch einstimmig an.

(Hitzschläge.) In Hamburg-Altona ereigneten sich gestern vier Hitzschläge, von denen einer tödlich verlief.

(Selbstmord eines russischen Fürsten.) Wie aus Petersburg gemeldet wird, hat sich dort der Fürst Alexander Michailowitsch Zwerinitzki in seiner Wohnung erschossen. Der Fürst war verheiratet. Die Hochzeit hatte erst am vorigen Mittwoch stattgefunden. Der Fürst war 32 Jahre alt. Er war tüchtiger Offizier in bescheidenen Diensten des Zaren und nahm daran seinen Abschied. Der Fürst hatte die ganze Nacht durchgeschlafen und kam um 9 Uhr morgens nach Hause zurück. Er hat seine Frau, ihm einen Revolver zu geben. Die Frau glaubte, er mache nur einen Scherz, da er schon tüchtiger ist, wenn er beauftragt war, schießend mit Selbstmord gedroht hatte. Als die Fürstin das Zimmer verließ, erschloß sich der Fürst. Er war sofort tot. Das Motiv ist unbekannt.

(Hinrichtung.) Die wegen Raubmordes zum Tode verurteilten Maxstere Eppert und Kojinski sind in Posen Mittwoch früh durch den Schaffrichter Schütz aus Breslau hingerichtet worden.

(Gartenmord.) In Hergelheim (Unterfranken) hat der 40 Jahre alte Tagelöhner Markert seine Frau in bestialischer Weise mit einem Messer ermordet und sich dann selbst fauere Verletzungen am Halse und an den Armen beibrachte. Seinem Opfer hatte er zuvor ein Tafelmesser in die Hand gedrückt, um den Umständen zu erweiden, doch er in der Notwehr gehandelt habe. Der Mörder ist Vater von 6 Kindern.

(Zu der Wut zum Mörder geworden.) Zu dem grauenhaften Mord an der Frau des Eigentümers Sell in Klettsch bei Stettin wird jetzt gemeldet, daß man den Täter, den Gemann der ermordeten Frau, in Schwab bei Greibenberg erschlagen hat. Die Frau hatte ihrem Mann am Tage vor dem Mord ihre Mitgift testamentarisch vermacht wollen, hatte dann aber ihre Absicht wieder aufgegeben. Aus Wut hierüber hatte Sell sie mit einer Karthoffelgabel erschlagen.

(Die Blindstrolche.) In Saargemünd fand ein junger Mensch vorige Woche in einem Weide der Umgebung eine Schlange, die er für eine harmlose Blindstrolche hielt und einfiel. Als er das Tier auf dem Arme hatte und mit ihm spielte, biß es ihn in die Hand. Er bestreute die kleine Wunde nicht. Am anderen Tage schwoll der ganze Arm an und der bedauernswerte junge Mann ist nun an den Folgen des Bißes gestorben. Wie sich nachträglich herausgestellt hat, war die Schlange eine Kreuzotter.

(Mit einer vergifteten Schere erlösen.) Gustav Bell, Direktor der bedeutendsten Papierfabrik in Neapel, ließ kürzlich einen Menschen verhaften, der sich vor der Fabrik herum und herum herum genommen hatte, und später entließ er ihn aus der Fabrik. Der Direktor dachte nicht mehr an den ganz gewöhnlichen Zwischenfall als er vor einigen Tagen, als er seine Wohnung verließ, von dem Arbeiter angegriffen und mit einer Schere am Hals verwundet wurde. Trotz der Geringfügigkeit der Wunde begab sich der Direktor ins Krankenhaus, starb aber bald nach seiner Entlassung. Die Untersuchung der Leiche stellte sich heraus, daß die Schere an den Spitzen in Gift getaucht worden war.

(Das Wort Pogrom.) Des änderen falsch als „Pogrom“ wiedergegeben, ist jetzt ein fälschlicher Satz in den Zeitungen. Ueber seine Bedeutung sind die Leser aber meist nur insofern im klaren, als darunter ganz allgemein eine Judenmord verstanden wird, während die Etymologie des Wortes ursprünglich auf etwas ganz anderes hinweist. Das russische Substantiv „pogrom“ (mit Betonung auf der letzten Silbe) läßt sich am besten mit „Verdrängung“ „Verdrängung“ übertragen. Es ist verwandt mit den russischen Worten „grom“ = Donner, Donnersturm und „gromit“ = donnern, vom Donner niedergebirt, erbarungslos verdrängt werden. Das „po“ in „pogrom“ ist ein Präfix, wie es in vielen russischen Worten vorkommt. Das russische „grom“ ist indogermanischen Ursprungs, es enthält Anklänge an das Griechische. Die Grundidee der Wurzel ist „ein donnerndes Getöse“.

Anzeigen.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Dank.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis un-er-ten Entschlafenen, der Frau **Auguste Donnerhack** geb. Hafflich lagen nur auf diesem Wege herzlichen Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Feldverpachtung.
Ein Feldplan am hiesigen Gorthardsteich soll vom 1. Oktober d. J. ab auf 6 Jahre neu verpachtet werden. Näheres bei **Fried. M. Kunth.**

Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche u. Zubehör, Preis 34 Taler, wegzugshalber zum 1. Oktober oder auch früher beziehb. **Schmalstr. 17.**

Oelgrube 7 ist eine Hof-Wohnung von Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, Preis 135 Mk., zum 1. Oktober an ruhige Leute zu vermieten. Näheres **Delarabe 5 1.**

2. Etage **Dom 5** sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres **Braundauerstr. 1.**

Halleschestr. 24b Parterre-Wohnung mit Vorgarten, Preis 210 Mark, sofort zu vermieten und am 1. Okt. zu beziehen. Näheres **Reinshauerstr. 2.**

Eine Wohnung zu vermieten **ar. Eglistr. 5.**

Watersbrückenrain 3 ist eine Wohnung, 1. Etage, 2 große Stuben, Kammer, Küche u. alles Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

Halleschestr. 5 ist eine Wohnung zum Preise von 400 Mk. an ruhige Mieter zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

Junge Leute suchen zum 1. Oktober Wohnung im Preise von 40-50 Taler. Offerten unter **P Z** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Möbliertes Zimmer m. Schlafkabinett zu vermieten. **A. Günther.** Markt 17/18.

Für einen jungen Kaufmann wird in besserer Familie **Wohnung mit Mittagstisch** ev. **ganze Pension**, per 16. August gesucht. Offerten an **C. Kahlhorn, Leipzig, Bettnerstr. 9** erbeten.

Freundliche Schlafstelle zu vermieten **Oberbreitestr. 15 a.**

Ein kleines Wohnhaus, Mitte der Stadt, sofort preiswert zu verkaufen. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Hausverkauf.

Ein **hier. Neumarkt** gelegenes gut erhaltenes Wohnhaus, welches sich mit etwa 10 Prozent vermindert, soll erbschaftshalber verkauft werden. Näheres bei **Fried. M. Kunth.**

750000 Mark

in großen und kleinen Posten sind von 3/2 Prozent an keine unfindbar auszuliefern. **Agenten vertreten.** Offerten unter **R. 640** hauptpostlagernd Magdeburg erbeten.

Gut erhaltene Möbel und einen Petroleum-Strahlenleuchter billig zu verkaufen **Bismarckstr. 1 part.**

Zollinhalts-Erklärungen hält vorräthig die Buchdruckerei von **H. Rössner, Delgrube 5.**

Die Jahrgänge der Zeitschrift **Gartenlaube** von 1875 bis 1900, nicht eingebunden, auch einzelne Jahrgänge, billig zu verkaufen **Winter 3.**

Ein Bandonion (fast neu) ist billig zu verkaufen **Neumarkt 29 1 Treppe r.**

Wegen Aufgabe der Wirtschaft **3 Schweizerzigen** sofort zu verk. Krautfür, 9. hinterm Angarten **Ziegenbodwagen** zu laufen gesucht **Schmalestraße 10.**

„Heilkraft-Seife“! Ein ganz vorzügliches Mittel gegen alle Art **Rechten und Hautausschläge.** Es sollen alle, denen daran gelegen ist, einer reinen, zarten, weichen Teint zu erhalten nur **„Heilkraft-Seife“** gebrauchen. Sie haben bei: **Paul Berger Nachf., Gustavhofs Parade, Julius Crommer, Ed. Wihel Freiler.**

Mühlenbein & Nagel, Zerbst. Schuppen, Haaransfall, Haaspalte verhindert „A. monta“ feinstes Arnika-Haaröl. **Pl. 50 Pf.** **Nich. Kupner, Central-Drog., Markt 10.**

Zafel-Margarine, Erlag für feinste Naturbutter, empfiehlt sich. **A. Brauer Sand 1.**

Neue Kartoffeln, 5 Ztr. 30 Pfg., 1/4 Ztr. 75 Pf., 1/2 Ztr. Mt. 1.50, 1/4 Ztr. Mt. 2.50 **Richard Kahl, Neumarkt 75.**

Neue Kartoffeln verkauft im ganzen und einzeln **Trebst, Nordstraße 2.**

Neue Kartoffeln empfiehlt **Hertel, Saalförde.**

frisch eingetroffen: **feinst. junge Gänse und Enten, Mäkalchen, Ia. frische Rehwild, Ia. frischen Schellfisch** a Pfd. 25 Pf., **Ia. frischen Kabeljau** a Pfd. 20 Pf. **empfehlen Emil Wolff.**

Zucker:

Br. gem. Zucker	1 Pfund	10 Pfund
" ungel.	19 Pfg.	Mt. 1.85
" Raffinade	21 Pfg.	Mt. 1.85
" Ceylank Zucker	22 Pfg.	Mt. 2.10
" (Weinenzucker)		
" Einmache Zucker	23 Pfg.	Mt. 2.20
in Säcken		
" Raffinade in Säcken	24 Pfg.	Mt. 2.30
" Würfel Zucker	24 Pfg.	Mt. 2.30

(s. die Formeln) sowie Gewürze zum Einmachen in nur **allerbesten Qualitäten** zu niedrigsten Preisen **empfehlen Paul Näther Nachf., Fernsprecher 343. Markt 6.**

Reparaturen jeder Art. **Moderne neueäder** s. fertigen Pressen **Gustav Engel**



Reform-Bauschule Osterwieck am Harz. In 2 Halb. volle Ausbild. z. Baugewerksmeister. **Die Direktion. Polier-Burk.**

Hempel & Liebmann Inh.: G. Liebmann, Burgstraße 5. Merseburg. Telefon 360. **Elektro-Technisches Installationsbureau** für Beleuchtung und Kraftübertragung. **Blitzableiter-, Telefon- u. Signalanlagen.**

hausgeschlachte Wurst. a Pfund 80 Pfg. empfiehlt **Gustav Mohr, Breite-straße 10.**

Rockschneider, nur tüchtige Kräfte, gegen höchsten Stücklohn in und außer dem Hause bei dauernder Arbeit sofort gesucht. **Adolf Krause, Weißenfels.**

Zöpfe größtes Lager in allen Farben zu billigen Preisen **Otto Stiebritz, Gottschalkstr. 9.** Anfertigen u. Färben getragener Zöpfe.

Geld sparen Sie in meinem **Sommer-Räumungs-Verkaufe.** Große Polster **moderne haltbare Herren-Anzüge, Knaben-Anzüge, Hüfen, Zoppen, Jacketts, Wasch-Anzüge, Knaben-Wasch-Hüfen.** **Schuhe und Stiefel** jeder Art. **Arbeiter-Garderoben, Hüte, Mützen, Schirme.** **Rester,** Restbestände und Abschnitte von **Waschkloffen, Kattunen, Mousetinnen, Kleiderstoffen, Damen-Jacketts, Kinder-Jacken, Damen-Hüfen, Trikottstoffen, Haus- und Feld-Jacken.** **Fertige Kinder-Kleider** in Wolle, Varnen und Katun. **Schürzen, Handen, Wäsche, Porzelle** jeder Art. **Spitzen, Stickereien, Burzwaren** werden jetzt, um zu räumen, **spottbillig** verkauft.

Kaufhaus S. Maerker, Merseburg, Gottschalkstr. 31. **Schnittwaren, Kurz- und Wollwaren, Garderoben, Schuhwaren, Bettfedern, Betten, Wachstuche, Linoleum** jeder Art. **Ausgabe von Konsum- und Rabattmarken** oder **Rabatt** sofort in Abzug.

Gewerkverein (S. D.) Ortsverein der Fabrik- und Handarbeiter. Sonnabend den 28. Juli, abends 8 1/2 Uhr, **Bersammlung** in **Mengels Restaurant** Belprechung über des Stiftungsfest in Selau am 5. August. **Der Vorstand.**

Turnverein „Jahn.“ Sonntag den 29. Juli **Familien-Ausflug** nach **Collenbey,** dortselbst **Tänzchen** von 8-10 Uhr. **Abmarsch Waterloostraße 1 1/2 Uhr.** Sonntag den 5. August **Turnfahrt nach Schkeuditz.** **Abmarsch Waterloostraße 8 Uhr.** **Rege Beteiligung** wünscht **E. V.**

Kavallerie-Verein Merseburg. Zu dem am Sonntag den 29. Juli im „Casino“ stattfindenden **Gartenfeste,** verbunden mit **Preis-schießen, Damenregeln, Verlosung, Kinderbelustigungen** etc., ladet **freundschaftlich** ein **Der Vorstand.**

Gutenberg-Bund (Ortsverein Merseburg). Sonntag den 29. Juli **Ausflug nach Meuschan** (Schmidts Gasthof). Dortselbst **Tänzchen.** Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

Melodia. Sonntag den 29. Juli **Familienpartie mit Musik** nach **Löppich** **Abmarsch 2 1/2 Uhr** nachmittags **von der Waterloostraße.** **Unsere Gäste** sind willkommen. **Der Vorstand.**

Kötzschen. Sonntag den 29. d. M. **großes Gänse-, Enten- und Hähnchen-Ausflugeln.** Gleichzeitig werden 4 Stück **Ertragreiche belgische hochtragende graue Kaninchen** ausgeschossen. **Anfang 3 Uhr** nachmittags. **Hierzu** ladet **freundschaftlich** ein **Arthur Köke.**

Thüringer Hof. Sonntag den 29. Juli, von **nachmittags 3 u. abends 8 Uhr** ab, **Ballmusik.**

Tivoli-Theater. Freitag 27. Juli 1906. **Benefiz Otilie Rosen. Familie Buchholz.** Lustspiel in 4 Akten von **Repton.** **Personen:**

O. Geyer, O. Kofen, Toni Mühlau, Lilly Mühlau, N. Sendafl, K. Diep, W. Dolz, A. Gehring, M. Richter, S. Wiese, Hart Starf, S. Gehring, E. Zbie, E. Arber, R. Anger, M. Richter, E. Gunde, Anfang 8 Uhr
Duquendbillet haben bei Benefiz mit Zuschlag Sperris 40 Pf., 1. Platz 20 Pf. Gültigkeit. Sonntag 29. Juli 1906. **Kindervorstellung.**

ff. neuen Sauerbühl empfang und empfiehlt **Karl Hennicke.**

Hubolds Restauration. Heute **Schlachtfest.** Heute **frische hauschl. Wurst.** **W. Alleritz, Amshäuser 6.**

Die Auskunftsreise „Deutschland.“ G. m. b. H.

Hauptst. Frankfurt a. Main. Kaffeetische 18, bis jetzt in ca. 900 Städten Deutschlands vertreten, wünscht ihre Vertretung für **Merseburg und Umgebung** einem tüchtigen und zuverlässigen Herrn unter günstigen Bedingungen zu übertragen. **Gesällige Offerten** unter Angabe von **Referenzen** wollen an das **Hauptbureau** zu **Frankfurt a. M., Kaffeestraße 18,** gerichtet werden.

15 bis 16 Jahr. Arbeitsburschen sucht sofort **H. Stein, Gottschalkstr. 2.**

Einen Mann zur Feldarbeit sucht für dauernd **Erfarth, Hallestraße 34.**

Zimmerleute, Tischler und Arbeiter stellen sofort ein **Gebr. Juckoff, Bangejchäft, Gutsenbergrstraße.**

1 jungen Bäckergehilfen sucht zum 5. August. **W. Kurkhans.**

Eine Waschfrau wird gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl. **Ein älteres Dienstmädchen oder eine unabhängige Frau,** welche die **bürgerliche Küche** versteht, wird gesucht **Grünestraße 5.**

Ein Dienstmädchen, wenn möglich nicht unter 17 Jahren, wird bei **hohem Lohn** gesucht. **Antritt** kann sofort erfolgen **Gasthaus Köhnen.**

Aufwartung gesucht. Meldung von 3-5 Uhr. **Weißer Wauer 10, part.**

Ich suche ein anständiges junges Mädchen als Aufwartung für den größten Teil des Tages. **Mäheres** **Debraße 5, 1 Tr.**

Tauring, ge. P. K. 25. 12. 05, auf dem Wege von **Crespan** u. **Wienichau** verl. **Gez. Belob. abg. beim** **Bädermeister Brannack, Meuschan.**

Paul Thiele, Bankgeschäft, Merseburg, große Ritterstraße 15, empfiehlt sich zur Ausführung aller in das Bankfach schlagenden Geschäfte.

Die interparlamentarische Konferenz

in London fasste in ihrer Mittwochssitzung einen Beschluss, in dem der Haager Friedenskonferenz die Frage der Einschränkung der Kriegsvorfälle überwiegen wird, und in der ferner die Delegierten aufgefordert werden, die Frage in ihren Parlamenten zur Sprache zu bringen.

Ueber tausend Personen nahmen an dem Jubiläum teil, das von den Mitgliedern des Unterhauses den zu der interparlamentarischen Friedenskonferenz Delegierten gegeben wurde.

Provinz und Umgegend.

Halle, 26. Juli. Der Parochialverband hat aus dem Ertraheren der aus der Landeskirche ausgeschiedenen ein Steuerzuschreiben zugehen lassen, worüber deren Gemeindevorsteher — zielbewusste Sozialdemokraten — nicht wenig erbaut sind.

Halle, 26. Juli. Eine Protestversammlung gegen die Erhöhung der Biersteuer in Halle gestern hier im Hotel „Kaiser Wilhelm“ die Galanterie von Halle und Umgegend ab. Nach eingehender Erörterung, in der namentlich bestritten wurde, dass die Laster der Bierbrauereien so schwer seien, dass sie eine Preisverhöhung des Bieres von 2 Mk. rechtfertigen, wurde folgende Resolution angenommen: „Die im Saale des Hotels „Kaiser Wilhelm“ tagende öffentliche Versammlung der Gastwirte von Halle beschließt: Der Preisaufschlag von 2 Mk. pro Hektol. Bier seitens der Brauereien entspricht nicht der Erhöhung der Brausteuer und wird deshalb abgelehnt.“

Weissenfels, 25. Juli. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern Abend in der oberen Felsler Straße gegenüber dem Restaurant „Kaiser Friedrich-Halle“. Beim Anstehen eines leichten Kutschwagens scheute das Pferd des Bädermeisters Rudolf Wante und ging durch. Vor dem genannten Restaurant brach ein Rad, wodurch der Lenker des Gefährts, der 21-jährige Paul Wante, auf das Straßenpflaster geschleudert wurde.

Liebenwerda, 25. Juli. Der Ort Gröden wurde von einer aus S.W. kommenden Windböe schwer heimgesucht. Auf den Feldern wurden die Getreidepuppen in alle Winde zerstreut, von den Gebäuden die Dächer abgedeckt und fortgerissen, viele starke Eichen, Apfel- und Ahornbäume wurden mit samt der Erdschicht aus dem Boden gerissen. Der verursachte Schaden ist

bedeutend. Mächtigweise sind Menschen nicht zu Schaden gekommen.

Apolda, 26. Juli. In der hier im „Schüchlenhause“ stattgefundenen 9. allgemeinen Ausstellung des Ersten Königl. Vereins für Sachsen-Weimar-Eisenach waren von 254 Ausstellern 330 Hunde ausgestellt. Der Ausstellungsleitung standen 107 wertvolle Ehrenpreise zur Verfügung.

Weimar, 26. Juli. Der Raubmörder Winkler, welcher das Hahnemannsche Ehepaar in Golmsdorf bei Jena ermordete, wird am Freitag früh 6 Uhr im Hofe des hiesigen Landgerichtes hingerichtet werden. Das Schafot wird bereits errichtet.

Erfurt, 26. Juli. Dienstag Abend fiel dem 18-jährigen Maurer Rige, der am Neubau der Hingelshen Schuhfabrik tätig war, aus bedeutender Höhe ein Eisenstück auf den Kopf und zerquetschete ihm den Schädel. Rige war auf der Stelle tot.

Erfurt, 26. Juli. In der Nähe der Salze erkrankt gestern Abend beim Baden in der Bode der 16-jährige Maurerlehrling Schneider aus der Wolfstraße. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

Eisleben, 26. Juli. Gestern Morgen ist der Häuer Schuffig in „Dittschadt“ durch niedergehendes Gestein tödlich verunglückt.

Jena, 26. Juli. Im hiesigen städtischen Museum ist eine Ausstellung zur Erinnerung an die Schlacht von Jena eröffnet worden.

Aus dem Harze, 26. Juli. Ein schändliches Verbrechen ist auf dem Kaliber Immenrode im Harz begangen worden. Dort wurde der 28-jährige Bergmann Lieban von sieben Polen hinterlistig überfallen und ermordet. Der mutmaßliche Mörder wurde auf dem Hofe der Zuchthaus-Gastwirtschaft mit blutigem Messer in der Hand schlafend angetroffen und sofort verhaftet. Im Verlaufe eines Tanzenvergnügens hatte der Schachtarbeiter Koppat einem Polenmädchen eine Ohrfeige gegeben. Die Polen gerieten dadurch in Wut und versammelten sich vor dem Lokal, um dem Ungalanten aufzulauern. Als nun in der Frühe gegen 1/2 2 Uhr der Bergmann Lieban aus dem Lokal trat, wurde er von den sieben Polen überfallen und von einem derselben niedergebrosen.

Blauen, 26. Juli. Eine endgültige Beschlußfassung bezüglich der Erhöhung der Bierpreise seitens der Brauereien des Vogtlandes erfolgte in einer hier stattgefundenen Versammlung. Die 30 in der Versammlung vertretenen Brauereien beschloßen, die Preise der leichteren Biere um eine Mark, die teuren Lagers, Pilsener und Exportbiere um 1,50 Mark pro Hektoliter zu erhöhen.

Dresden, 26. Juli. Der Geheimkommissionar hat von dessen Freilassung berichtet wurde, ist nur gegen eine Kaution von 75.000 Mark auf drei Monate aus dem Gefängnis beurlaubt worden, um im Interesse seiner Gläubiger den Zwangsverkauf seiner Grundstücke zu verhindern. Die Kaution haben seine Gläubiger aufgebracht.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 27. Juli 1906.

Im Laufe des heutigen Tages trifft der neue Oberpräsident der Provinz Sachsen, Freiherr von Bismarck, hier ein, um sich die Beamten der hiesigen königlichen Regierung und der Provinzialverwaltung vorstellen zu lassen.

Erntewetter. Wie oft schon hat der Landmann es erleben müssen, daß alle seine Hoffnungen noch im letzten Augenblicke zu Schanden wurden! Noch wenige Tage sind bis zur Ernte, schon steht er im Geiste die Scheuern gefüllt mit dem kostbaren Segen, da vernichtet ein Hagelschlag in wenigen Minuten, was er in drei Vierteljahren mühsam erbaute hat. In selbst wenn alles bis zum Erntetage gnädig verschont geblieben ist und die Sichel ihr Werk getan hat, selbst dann ist er der Sorge noch nicht überhoben. Wenn dann Regenwetter einsetzt, wenn das föhliche Raß, das er sich so oft schmeichelt zu rechter Zeit herbeigewünscht hat, jetzt zur Unzeit stromweise, Tag für Tag ohne Unterbrechung herniederströmt, selbst dann noch war alles oder doch vieles umsonst, und tatelos muß er zusehen, wie das Korn in den Mandeln ausmüht oder gar verfault. Zugegeben, daß das nicht immer, ja nicht einmal alljährlich vorkommt, daß wenigstens hin und wieder einmal ein Sonntag dazwischen kommt und das Einfahren gestattet, aber dazwischen ist es auch schon, daß ein vorher üppig bekanntes Feld doch schließlich so gut wie nichts gebracht hat. Darum freut sich der Landmann in diesem Jahre so sehr, daß er richtiges, d. h. heißes Erntewetter hat. Zwar gibt's da doppelte bunte Arbeit, aber auch zehnfachen Lohn derselben. Wir Stadter

verleben oft nicht, warum Luther in seinem Katechismus zum täglichen Brot auch das Wetter rechnet. Der Landmann versteht es. Er ist wie kein anderer, wie kaum der Semann, von Wind und Wetter abhängig, und daher kommt wohl auch zum Teil das Gottvertrauen, das bei unseren Landleuten, Gott sei dank, noch meistens zu finden ist. Möge es auch in diesem Jahre nicht getrübt werden!

Drei Finsternisse hintereinander. Der seltene Fall, daß sich während eines einzigen Mondumlaufes drei Finsternisse ereignen, tritt im Juli und August d. J. ein. Die Reihe eröffnete eine partielle Sonnenfinsternis, die zweite in diesem Jahre, am Sonnabend bei Neumond, ihr folgt eine totale Mondfinsternis am 4. August beim nächsten Vollmonde, und dieser wiederum eine partielle Sonnenfinsternis am 20. August bei Neumond. Alle drei Finsternisse bleiben für Deutschland unsichtbar und sind die letzten in diesem Jahre.

Der Wunsch vieler Bewohner unseres neuen Westortes, einen Promenadenweg mit Verbindungsbrücke an der Westseite des Eisenbahndammes zur schnelleren Erreichung des bereits bestehenden Promenadenweges am hinteren Gottsardische herzustellen zu sehen, wird demnächst in Erfüllung gehen. Sicheren Vernehmen nach ist der Bau der Brücke, für welche ein kürzlich von hier verzogener höherer Regierungsbeamter 1000 Mk. stiftete, bereits in Auftrag gegeben und dürfte auch die Anlage des Weges sehr bald in Angriff genommen werden.

Seltene Jagdglück hatte am letzten Mittwoch ein hiesiger, als guter Schütze bekannter Jäger in der benachbarten Trebnitzer Flur, indem er dort einen Fischreiher mit einer Flügelspannweite von 1,75 m erlegte.

Das Konzert der Kapelle der Weissenfeler Unteroffizierschule, das für Mittwoch Abend im „Schüringer Hofe“ angesetzt war, wurde infolge des ungünstigen Wetters wiederum abgelaßt.

Streikposten, welche infolge des Mauererstreiks hier an verschiedenen Punkten der Stadt zwecks Fernhaltung des Zugzuges von auswärtigen Mauerern aufgestellt sind, haben es sich nicht verkneipen können, gegen Mauerer, welche weiter arbeiten, gewalttätig vorzugehen. So wurde dieser Tage ein nach hier rüberziehender Mauerer am „Schiffischen Hofe“ vom Rabe gerissen und gemißhandelt, vor dem Klauentore ein anderer von mehreren Genossen überfallen und geschlagen. Gegen die Verübter dieser Robereien ist, wie wir vernehmen, Strafantrag gestellt worden.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

Wallendorf, 26. Juli. Die letzten heißen Tage haben den Roggen zur Reife gebracht. Hier und da werden schon die weiten Getreidefelder von den dichtstehenden Mandeln umherbrochen. Der Roggen verspricht eine recht gute Mittelernte zu geben. Gerste läßt auf feuchtem Acker viel zu wünschen übrig, während Weizen und Hafer fast überall vorzüglich stehen. Infolge des anhaltenden Regens der letzten Zeit hat sich jedoch das meiste Getreide gelagert, so daß das Mähen viel Schwierigkeiten macht.

Dürrenberg, 23. Juli. Theater. Der Konkurrenzkampf, der das Leben so ungemütlich macht, tobt auch auf dem Gebiete der Kunst. So war es denn für das Theater nicht günstig, daß gestern, Sonntag, gleichzeitig im Kurhause der 12-jährige Geiger Karl Brückner ein Konzert gab mit der Wirkung, daß der Kurhausaal voll war, die besten Plätze im Theater dagegen zum Teil leer blieben, während die geringeren allerdings starken Besuch aufwiesen. Gegeben wurde das reizende Lustspiel von Moser & Co. (Schönthan), „Krieg im Frieden“. Dasselbe ist so allgemein bekannt und beliebt, daß wir uns jedes Wort darüber sparen. Ein Oaf, Herr Moran, spielte den schneidigen Leutnant ohne fortwährende Ueberreizung. Sehr gut machte seine Sache Herr Tiele als Aebter, der mit seiner Liebesklärung nie zu Ende kommt. Herr Pitz als polnischer Durstige und auch die übrigen Damen und Herren alleamt. Herrn Mößler mangelte es etwas an der bei einem General doch wohl vorauszufehenden vornehmen Haltung und Herr Loos war genötigt, zu seiner Scharakterumform eine Infanteriemütze zu tragen, was aber nur denen aufgefallen sein wird, die Soldaten gesehen sind und im übrigen seinen Leistungen keinen Eintrag tat. Leider hat die Gesellschaft wieder einen Verlust zu verzeichnen. Alice Robbe, die elegante gräßliche Salonbame, hat ihr ebenfalls den schlanken Rücken gelehrt. Das Publikum wird das ebenso bedauern, wie Dofers Fortgang. — Nun aber zu dem Konzert, welches unseren Schauspielern etwas die Kreise stürzte, wenn

es ihnen auch nicht den Humor verbarb. Dieser zwölfjährige Knabe besitzt entschieden ein großes Talent und verfügt bereits über eine verblüffende Technik. Auch die Art des Vortrags, wenigstens ihr selbstredend noch etwas jugendliches Anhafter, läßt einen tüchtigen bedeutenden Künstler ahnen. Er spielte zwei Virtuosenstücke, die an das Können sehr erhebliche Ansprüche stellen, die Fantasia Appassionata von Beethoven und die A-dur-Bolnaisische von Liszt, und ein mehr zum Herzen sprechendes Allegro von David, in das er seine ganze Empfindung hineinsteckte. Trefflich wurde er von Fr. Erna Ebel aus Hamburg, die Veder von Chopin, Wagner und Hauegger sang und von Fr. Elisabeth v. Rickmann aus Riga, einer Schülerin von Alfred Reiffenauer, die Schumann und Brahms spielte. Aufseher der Besatzung wurde allen drei Künstlern zuteil. Wie wir hören, gedenkt der Geigenvirtuose auf seiner Tournee demnächst auch Merseburg zu besuchen, und versehen wir nicht, unsere dortigen Mitleser auf diesen aufsehenden Stern aufmerksam zu machen.

G. Dürrenberg, 24. Juli. Man muß es der Kgl. Salinendirektion lassen, daß sie rastlos befreit ist, das Baderleben zu leben und angenehm zu machen. Dies ist ja auch der einzige dauernde zum Ziele führende Weg. Denn die Konkurrenz der zahllosen Bäder, Kustfluorte und Sommerfrischen wird von Jahr zu Jahr stärker und hat schon eine desäugliche Ausdehnung erreicht. Im Gebirge ist schon jedes erbumliche Dörflein zum Sommeraufenthaltsort geworden. Auf die selbst bescheidene Bequemlichkeit, auf irgend welche Unterhaltung muß man da freilich verzichten. Es ist aber nicht wahr, daß ein Badort um so gesünder sei, je langweiliger er ist. Rein, sanfte Anregungen des Geistes, keine harmlose Unterhaltungen, hier und da einmal ein Kunstgenuss, das alles übt auf Leib und Geist einen günstigen Einfluss aus. Darum danken wir Badergesellschaften der Direktion, daß sie sich auch unsere Unterhaltung stets angelegen sein läßt. Nachdem gestern erst das Konzert des jungen Geigers Brückner gewesen war, bot uns heute im Amteberge das Deutsche Männer-Doppel-Quartett wieder einen hohen Genuss. Es setzt sich aus lauter Opernsängern, darunter sogar ein paar Hofopernsänger, zusammen. Was die Herren in Auswahl der Vorträge und künstlerischer Gestaltung derselben boten, rief das Publikum zu lebhaftem Beifall hin. Besonders schienen die Veder „Unterm Lindenbaum“ und „Siegensfels am Rhein“, beide von W. Veder, zu gefallen. Doch auch alles Uebrige war vorzüglich. Unter den Sängern ragte besonders der eine der ersten Tenoristen hervor. Anzuerkennen ist, daß, trotzdem es gewiß große Kosten verursacht hat, diese Herren zu gewinnen, der Eintritt für Inhaber von Kurkarten frei war. Stühle waren für die später Kommenden nur schwer zu haben. So ungebeuer war der Besuch.

s Quersfurt, 26. Juli. Der Buchhalter Hochmuth hat, wie heute bekannt wird, aus New-York eine Ansichtskarte an seinen früheren Arbeitgeber hierher geschickt mit der Mitteilung, daß er dort glücklich angekommen. Er ist bekanntlich mit 5000 Mark, die er im Verstoß-Verein auf den Namen seines bisherigen Arbeitgebers abgehoben, von hier verduftet. Tags darauf war er in Leipzig ermittelt, aber ehe er verhaftet werden konnte, war er dort wieder spurlos verschwunden.

Wetterwarte.

Vorausichtigliches Wetter am 27. Juli: Heiter, trocken, wärmer. — 28. Juli: Warmes, zeitweise heiteres, vielfach wolfiges Wetter mit Gewitterregen.

Vermischtes.

* (Eine große Leberschwemmung) hat in Rodane, der französisch-italienischen Grenzstation, die an der Mont-Cenis-Bahn liegt, große Verwirrungen angerichtet, sobald der Betrieb für längere Zeit gestillt ist. Am schwersten heimgesucht wurde die Gemeinde Bourneon, von der kaum sechs Bauhelfer leben blieben. Binnen fünf Minuten waren durch den Felsabsturz über 50 Häuser vernichtet. Bisher wurden vier Leichen aus den Trümmern gezogen. Die Katastrophe erfolgte 5 Uhr nachmittags.

* (Auf der neuen Brieglöhner-Bahn) entstellte bei Gohrain ein Zug. Die Maschine stürzte über die Böschung, die Wagen blieben eingeklemmt. Der Führer wurde schwer, mehrere Passagiere leicht verletzt.

* (Eine Feuersbrunst) hat in Graubünden das 34 Häuser, ebenloste Ställe und 106 Einwohner zählende Dörflein Schedl fast vollständig eingeeicht. Viele Familien sind obdachlos.

* (Wfälle in den Bergen) Am Brenner ist der Seilbahnzug von Wagner am Ausbrennt abgestürzt, er erlitt einen Schenkelbruch. — Im Bernatal ist der Dreyhöner Hirt aus Müden, der in der letzten Zeit in Steinhof beschäftigt war, beim Gelweiswäldchen abgestürzt; er wurde verlegt von einer Expedition ins Tal gebracht. — In Mattenberg wird seit dem 16. Juli der Wipsteler Alfred Petras aus Untergröden (Wöhnen) vermisst. — Am Sonntag ist ein Oeder bei Zinterlalen ein 15-jähriger Jüngling namens Edmund Leyy aus Brix abgestürzt; er ist tot. — Vom Monte Prinale ist die Gyschlerin Frank aus Reiter beim Gelweiswäldchen abgestürzt. Sie wurde schwerverletzt von dem Wiener Arzt Gruber nach Campiolo gebracht.

* (Aus dem oberrheinischen Mandberggebiet) wird folgender Artikel-Regiments, die Schöningshaber nicht zu Fuß ins Mandberggebiet marschieren sollten, ist umgehoben. Sämtliche Kisten wurden hierbei verlegt, neun davon mühten ins Lageret gebracht werden.

* (Schwere Gewitter) haben in Westdeutschland gehaunt. In Mannheim hat ein Wolkenbruch die Tabak- und Hopfenente vernichtet. Die Dürchsch Freudenheim ist überflutet. Das Wasser steht in den Straßen ein Meter hoch. Die Dankschere sind zum Teil in den Ställen ertrunken. In Langenscheid hat ein wolkenbrunniger Gewitterregen große Verwüstungen an. Der Weidhofhof und die angrenzenden Stroßenteile ließen teilweise unter Wasser. In der Gasanstalt verlöschten die Kessel; Langendreier wird 2 Tage ohne Gasbeleuchtung sein.

* (Ein Mädchenhändler) wurde in Saarbrücken verhaftet. Der Kerl gab sich als Kaufmann und Oberkellner namens Strelen aus Antwerpen aus. Er gibt zu, schon vier Mädchen ins Ausland gebracht zu haben.

* (Bei einem Hoteleintritt) in Frankfurt am Main (Mühlentor) sind fünfzig Personen unter den Trümmern begraben worden. Zehn sind tot, drei sind ziemlich schwer verletzt.

Gerichtsverhandlungen.

— Dortmund, 24. Juli. Der Brand auf der Gasse „Borussia“ vor Gericht. In der heutigen 2. Sitzung im „Borussia“-Prozess wurde die Beweisannahme fortgesetzt. Aus den sich wiederholenden Aussagen der Jengen ging hervor, mit ziemlicher Bestimmtheit hervor, daß die auf der Gasse vorhandenen Schutzvorrichtungen beim Ausbruch des Brandes entweder nicht genügt oder sich in einem den Vorschriften nicht entsprechenden Zustande befanden. Von besonderem Interesse war in dieser Beziehung die Aussage des Bergwerks-Erster in der königlichen Grube in Gladbach. Dieser behauptete, die Schutzvorrichtungen auf der „Borussia“ hätten bei der Verhütung durch die Bergbehörde wiederholt als unwirksam festgestellt worden. Die „Borussia“ sei überhaupt das Schmerzenskind der Bergbehörde gewesen und häufige als andere Zechen amtlich befehrt worden, weniger der Feuergefahr wegen, als wegen der allgemeinen Lage, die mancherlei Gefahren geboten habe. Er selbst habe die Belegität wiederholt anfordern müssen, besser zu werden. Aus den Zeugenaussagen ergab sich ferner, daß die Verhältnisse vor dem Brande nicht waren, den Brand zu lösen, wenn die Beteiligten planmäßiger vorgegangen wären. Die Beweisannahme soll am Mittwoch fortgesetzt werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. Juli. Kaiser Wilhelm sprach der Königin Wilhelmina der Niederlande in einer Depesche seine herzlichste Teilnahme zu ihrer Erkrankung aus.

Frankfurt a. M., 26. Juli. Dem Landtage soll in der nächsten Session eine Vorlage über die Auslegung einer Talpore im Taunus zugehen.

St. Blasien, 26. Juli. Der Großherzog von Luxemburg hat sich einer gut verlaufenen Operation unterzogen. Am rechten Fuße ist zur Erleichterung des Gehens eine Sehnendurchtrennung vorgenommen worden.

Wien, 26. Juli. An Stelle des verstorbenen Dichters v. Saar soll Peter Wolfegger ins Herrenhaus berufen werden.

Paris, 26. Juli. Präsident Fallières empfing gestern vormittag im Elysee den Major Dreyfus, der ihm von Josef Reinach vorgestellt wurde.

Paris, 26. Juli. Hier wurde eine besondere Beratung der biesigen Großbanken über den Russenmarkt abgehalten. Man befürchtet, daß die Subskribenten der letzten Milliardenanleihe die anfangs August fällige Ratenauszahlung verweigern, so daß die Banken dann in eine bebrängte Lage kämen. Zwischen dem Russenmarkt und dem Finanzminister Kotschewski findet ein ununterbrochener Depeschwechsel statt. Es heißt, der Minister werde im Laufe der Woche hier erwartet.

Wien, 26. Juli. Von besonderer Seite aus Moskau erhält das „Neue Wiener Tageblatt“ Mitteilungen über Vorgänge, die sich in dem dortigen Kosakenregiment abgepielt haben. Gleich allen übrigen Truppen der Moskauer Garnison hatte das Regiment aus Petersburg Befehl erhalten, gewisse Punkte der Stadt zu besetzen und im Falle von Unruhen infolge der Dumaauflösung von den Waffen Gebrauch zu machen. Jeder Kosak sollte 40 scharfe Patronen bekommen. Als nun im Kasernenhof die Patronen ausgeteilt wurden, verweigerten zwei Schwadronen des Regiments deren Annahme mit der Erklärung, sie müßten erst wissen, auf wen sie eventuell schießen sollten. Nach längerem Unterhandeln sah sich der Regimentskommandeur genötigt, der Mannschaft mitzuteilen, daß die Duma aufgelöst sei, und daß die Truppen zur Unterstützung von eventuellen Unruhen verwendet werden sollten. Infolge dieser Mitteilung erklärten nun sämtliche sechs Schwadronen, die Annahme der scharfen Patronen zu verweigern, weil sie wegen der Auflösung der Duma nicht auf das Volk schießen wollten. Sie riefen: „Wir werden sie ausdauernderjagen, aber nicht schießen.“ Das Regiment bezog mit blinden Patronen seine Posten, auf denen es bekanntlich zu keiner Aktion kam; als man dann abends die Agitatoren im Regiment verhaften wollte, erklärten sämtliche

Mannschaften ohne Ausnahme, sie würden sofort jeden Dienst einstellen, wenn auch nur eine Verhaftung erfolge. Ueber den Vorfalle wurde den militärischen Behörden Bericht erstattet.

Petersburg, 26. Juli. Seit dem 23. d. M. sind in Petersburg 250 Verhaftungen vorgenommen worden, darunter das gesamte sozial-revolutionäre Zentralkomitee.

Petersburg, 26. Juli. Die Petersburger Telegraphen-Agentur ist in der Lage, folgende Mitteilungen über die Gründe zu machen, die zu dem Entschlus führten, die Reichsduma aufzulösen. Vom ersten Tage ihres Bestehens an habe die Duma alle Grenzen des Gesetzes überschritten. In der Antwortadresse auf die Thronrede verlangte sie eine Abänderung der Grundgesetze durch die Forderung der Abschaffung des Reichsrates und der Schaffung eines verantwortlichen Kabinetts. Durch ihr auf die Erpropriation des Landbesitzes gegründetes Agrarprogramm hat sie unerfüllbare Hoffnungen erregt und die schon geringe Abstützung vor fremdem Eigentum verringert. In ihren Reden habe die Mitglieder der Duma beständig die Regierung diskreditiert, indem sie diese sogar der Veranschaffung von Judenbegen und Unruhen beschuldigten. Indem die Duma Delegation nach Vjelski ostentante, hat sie offen danach gestrebt, sich die Macht der Exekutive anzumäßen. Mehrere Abgeordnete haben sich an das Volk gewandt und es zu Unruhen aufgerufen; dieser Schritt hat keine Mißbilligung in der Reichsduma hervorgerufen. In den letzten Tagen ihres Bestehens hat die Duma dann erklärt, daß die Regierung ungesetzlich handelte, indem sie der Bevölkerung die Natur des von der Duma vorgelegten Agrarprogramms aufeinanderfegte. Die Duma hat dann den Beschluß gefaßt, sich mit einer Erklärung an das Volk zu wenden, in der sie dies überredet, der Regierung in dieser Angelegenheit keinen Glauben zu schenken und die Lösung der Frage durch die Duma abzuwarten. Schließlich haben mehrere Abgeordnete Agitationstreifen in das Innere Russlands unternommen und ihr Erscheinen hat ein Wiedergewinnen von Unruhen, Judenbegen und Ausschänden zur Folge gehabt. Alle diese Gründe haben zu dem Entschlus geführt, die Duma aufzulösen.

Petersburg, 26. Juli. In den Arbeiter-vierteln herrscht Ruhe. In einer großen Versammlung von Arbeitern der Pulverfabrik gelang es nach erregter Debatte den gemäßigten Elementen, den Heißhormen von der Veranschaffung eines allgemeinen Ausstandes abzurufen. Andere Versammlungen verliefen ebenfalls ruhig. Die Tenzen, eine abwartende Politik zu befolgen, ist vorberstehend. Vertreter der Linken sprechen sich in dem Sinne aus, daß ein Ausstand gegenwärtig nicht zu erwägen sei. Die Zahl aller Ausschändigen in Petersburg beläuft sich auf 7000. Das Zentralausstandskomitee hat an alle Fabriken eine Bekanntmachung verfaßt, daß es notwendig sei, sich des politischen Ausstandes zu enthalten. Eine ähnliche Bekanntmachung ist auch den Eisenbahnverbänden zugesellt worden.

Moskau, 26. Juli. Eine Konferenz von Angehörigen der extremen Parteien sprach sich gegen einen Streik aus. In Moskau sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden; die verurteilt, ist die revolutionäre Organisation völlig vernichtet. Die Führer der Organisation im Heere sind verhaftet und eine Werkskate, in der Bomben hergestellt wurden, entdeckt worden.

Waren- und Produktenbörse.

Berlin, 25. Juli. Weizen 1000 kg Juli 183,00, Sept. 177,75, Dez. 180,75. Roggen 1000 kg Juli 156,50, Sept. 155,50, Dez. 157,75. Hafer 1000 kg Juli 122,75, Sept. 122,25, Dez. 122,00. Weizen 1000 kg Juli 128,00, Sept. 129,25, Dez. 130,00. Weizen 500 kg Juli 56,70, Dez. 56,70.

Einige Befehle von Vorderamerika hielten hier die Weizenpreise einigermaßen. Roggen war auf Juli kaum beachtet; spätere Lieferungen dagegen waren gut beauftragt. Großer war im Weizenhandel etwas billiger veräußert. Weizenbrot Getreide gefiel mehr Festigkeit. Müßel liegt matt; die Kaufkraft ist sehr vorsichtig.

Todes-Anzeige.

Heute früh 8 Uhr entschlief sanft und schmerzlos unsere liebe Mutter, Schwelger, und Großmutter, Witwe

Selma Schmidt

geb. Weber
im 74. Lebensjahre.
Merseburg, den 26. Juli 1906.

Agnese Schmidt.
Schmidt u. Familie.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 28. d. Mts. nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des Altenburger Friedhofs aus statt.
Ermöglichte Kranzspenden nach Oberaltensburg 15 I erbeten.



